



REGION

KANTON SOLOTHURN, STADT/REGION OLTEN, NIEDERAMT, THAL/GÄU



Selam Eyasu (19) hat ihre Hemmungen abgelegt und steht nun gerne an der Front.



Bei ihrer Lieblingstätigkeit: Lamis Albakr (22) richtet ein Hotelzimmer her.

Ausbildung statt Aushilfe

Integration Ein Pilotprojekt ermöglicht 38 Flüchtlingen im Kanton Solothurn eine einjährige Vorlehre. Wir haben zwei Praktikantinnen in der «Couronne» in Solothurn besucht

VON LARA ENGGIST (TEXT) UND
HANS PETER BÄRTSCHI (FOTOS)

Im Hotel und Restaurant La Couronne in Solothurn sitzen die letzten Gäste beim Frühstück. Selam Eyasu räumt einen Tisch ab und bringt das Geschirr hinter die Theke. Sie ist eine der 38 ersten Teilnehmenden des Projekts Integrationsvorlehre (Invol) für anerkannte oder vorläufig aufgenommene Flüchtlinge im Kanton Solothurn.

Mit 15 Jahren ist sie mit ihren zwei Schwestern aus Eritrea in die Schweiz geflüchtet. Danach wohnte sie zuerst im Durchgangsheim in Selzach. Seit zwei Jahren hat sie eine eigene Wohnung in Biberist. Seit zwei Monaten ist die 19-jährige, zierliche Eritreerin nun in der «Couronne» angestellt. Es ist ihre erste Ausbildung. Danach möchte sie gerne die Lehre als Restaurationsfachfrau absolvieren. «Am liebsten decke ich die Tische auf oder bediene die Gäste auf der Terrasse», sagt sie. Es freue sie, dass die Gäste sich manchmal nach ihrer Herkunft erkundigen oder sie fragen, wie etwas in ihrer Sprache heisst. Was ihr an der Ausbildung nicht gefällt? «Ich habe kaum mehr Zeit für meine Freunde», antwortet sie. Dafür habe sie an der Schule neue Freunde gefunden, einige seien auch aus Eritrea.

Wegen Krieg kein Diplom

Zur selben Zeit wie Selam Eyasu hat auch Lamis Albakr ihre Vorlehre gestartet. Die Aufgaben der 22-jährigen Syrerin sind unter anderem Wäsche waschen, die Bar reinigen und die Hotelzimmer herrichten - Letzteres mache sie mit Abstand am liebsten. «Es gibt nichts, was ich nicht gerne erledige. Ausser wenn ich etwas unter Zeitdruck machen muss», sagt sie lachend.

In Syrien hatte sie ein Jahr lang das Gymnasium in Damaskus besucht. «Wegen des Krieges musste ich in die Schweiz fliehen.» So kam sie vor drei Jahren mit ihren Eltern und ihrer

Schwester nach Solothurn. Sie hat schon an vielen Orten gearbeitet: unter anderem in der Genossenschaft «Läbesgarte» in Biberist und in einer Kindertagesstätte in Solothurn. Aber sie konnte nie eine Ausbildung machen. Bis jetzt.

Nun geht sie zusammen mit Selam Eyasu in eine Integrationsklasse. Sie haben pro Woche zwei Tage Schule und arbeiten drei Tage im Betrieb. «Ich habe noch etwas Mühe mit der deutschen Sprache», sagt sie. Dafür besuche sie den Mathematikunterricht sehr gerne.

Ausbildung statt nur Arbeit

Roman Oswald, Direktor der «Couronne», ist vom einjährigen Integrationsprojekt begeistert. Die Berufsschulen hätten die Betriebe letzten Herbst angefragt, ob sie beim Projekt mitmachen wollen. «Da haben wir uns sofort angemeldet», sagt Oswald. Es sei wichtig, dass junge Menschen, die in die Schweiz kommen, auch die Chance hätten, eine Ausbildung zu machen.

Die «Couronne» bildet in vier verschiedenen Berufen reguläre Lehrlinge aus: Restaurationsfachleute, Hotelfach-

leute, Köche und Hotelkommunikationsfachleute. In jedem Beruf haben sie zurzeit zwei Lehrlinge, also insgesamt acht. Die zwei zusätzlichen Praktikantinnen hätten sie natürlich auch mit der Idee eingestellt, dass sie in einem Jahr die Lehre anfangen könnten.

Beide hätten seine Erwartungen übertroffen. «Selam traute sich beim Schnuppern kaum, vor Gäste zu stehen.» Heute gehe sie ohne Hemmungen auf sie zu, erkläre, räume den Tisch ab und habe keine Angst mehr davor, mit den Gästen zu kommunizieren. Er müsse gestehen, dass zu Beginn eine gewisse Angst da gewesen sei, dass einige Gäste vielleicht unangemessen reagieren könnten. Diese Angst sei aber komplett unbegründet gewesen.

Motivation ist ein Kriterium

«Ich kann das Invol-Projekt total weiterempfehlen», sagt Oswald. Das Wort Flüchtling sei ein Überbegriff, der mit Vorurteilen behaftet sei. Bei den Projektteilnehmern handle es sich um motivierte und wissbegierige Menschen. «Das war ein Kriterium dafür, dass sie überhaupt ins Projekt aufge-

nommen wurden.» Für die «Couronne» seien die beiden Praktikantinnen eine Bereicherung. «Man hat zudem sehr wenig bürokratischen Aufwand - dieser wird dem Betrieb komplett abgenommen» (siehe Text unten).

Der einzige Punkt, den Oswald am Projekt bemängelt, ist die Zeitplanung. «Die Anmeldung war im Herbst letztes Jahr und dann haben wir sehr lange nichts mehr gehört», sagt er. So konnten die Verträge erst im Juli unterschrieben werden, was aus seiner Sicht etwas zu kurzfristig gewesen sei.

Eine Herausforderung könne natürlich auch die Kommunikation darstellen. Er müsse sich immer wieder daran erinnern, auch an Teamsitzungen hochdeutsch und langsam zu reden. «Und die Praktikantinnen müssen sagen, wenn sie etwas nicht verstanden haben.» Bis jetzt klappe das aber sehr gut und die Praktikantinnen und Lehrlinge würden einander unterstützen.

«Diese Vorbildung hat nur Vorteile», ist sich der Direktor sicher. Damit habe man eine Perspektive, «ohne Ausbildung bleiben diese jungen Menschen ewig in einer Aushilfsposition stecken.»

PILOTPROJEKT VORLEHRE

«Integration passiert über den Arbeitsmarkt»

Das Projekt Integrationsvorlehre des Bundes ist auf vier Jahre ausgelegt und startete dieses Jahr im Kanton Solothurn. «Die Sozialregionen haben uns zuerst Flüchtlinge vermittelt, welche infrage kamen», sagt Ruedi Zimmerli vom Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen. Die Voraussetzungen sind klar definiert: Die anerkannten Flüchtlinge oder vorläufig aufgenommene Personen müssen zwischen 18 und 35 Jahre sein und Berufserfahrung und Deutschkenntnisse auf A2-Niveau vorweisen kön-

nen. Auch das Potenzial und die Motivation für eine Ausbildung sind Voraussetzung. In einem nächsten Schritt habe man eine Sprachabklärung vorgenommen und betriebliche Ausbildungsplätze gesucht. Die Praktikanten erhalten Unterstützung durch Lehrpersonen, die sie begleiten. Diesen Sommer haben 5 Frauen und 33 Männer aus Eritrea, Syrien und Afghanistan mit der Integrationsvorlehre begonnen. Es gibt je eine Klasse für die Gastro- und für die Automobilbranche und zwei Klassen für die Logistikbranche. Das Ziel sei, dass die Praktikanten nach die-

sem Jahr in die reguläre Berufslehre eintreten können. «Die Lehrpersonen werden zusammen mit den Betrieben einschätzen, ob die Praktikanten nachher eine Lehre beginnen können.» Finanziert werde das Projekt hauptsächlich durch den Bund. Der Kanton beteiligt sich an den Kosten. Integration passiere am besten über die berufliche Grundbildung, sagt Zimmerli. «So haben die Flüchtlinge eine Arbeitsstelle, können für ihren Lebensunterhalt sorgen und lernen die Sprache. Ich glaube, wir sind auf dem richtigen Weg.» (LEN)

NACHRICHTEN

SOLOTHURN

Verkäufer stellt 18-jährigen Ladendieb

Am Freitagnachmittag beobachtete ein Angestellter eines Verkaufsgeschäfts in Solothurn, wie zwei Männer Waren in einer Tasche verstauten und damit das Geschäft verliessen. Er folgte den beiden, die zu Fuss durch die Innenstadt flüchteten. An der Aare konnte einer der Flüchtenden schliesslich mit Hilfe eines Polizisten, der privat vor Ort war, unter heftiger Gegenwehr bis zum Eintreffen einer Patrouille festgehalten werden. Es handelt sich um einen 18-jährigen Marokkaner. Er hatte gestohlene Waren bei sich. Die Polizei fand bei ihm einen Hinweis zu einem Versteck, wo sie später vor allem Kosmetika und Bekleidung im Wert von mehreren 100 Franken entdeckte. (PKS)

WAHLEN

Auch ein Grenchner will Bundesrat werden

Nicht nur National- und Ständeräte können bei Bundesratswahlen kandidieren. Dies steht jedem Schweizer Bürger offen. Und bei den meisten Wahlen kandidiert - fernab der öffentlichen Wahrnehmung - eine Handvoll Bürgerinnen und Bürger. Für die Nachfolge von Doris Leuthard und Johann Schneider-Ammann hat sich auch der Grenchner Thomas Zumstein beworben. Der IV-Rentner will unter anderem auf den Sozialabbau und die Stigmatisierung von Behinderten aufmerksam machen. (SZR)

«KILLERKANTEN»

VCS begrüsst Ende von Velo-«Schikanen»

Die Solothurner VCS-Sektion begrüsst, dass der Kanton «die gefährlichen Holperkanten bei Trottoir-Auf- und Abfahrten» nicht mehr verbauen will und die bestehenden wegweisst. Die «Schikanen» hätten Velofahrer gefährdet, so der VCS. (MGT)

PSYCHISCHE GESUNDHEIT Aktionstage eröffnet

Am Freitagabend hat vor mehr als 150 Interessierten Kantonsratpräsident Urs Ackermann die kantonalen Aktionstage Psychische Gesundheit eröffnet und sich für eine Enttabuisierung psychischer Krankheiten starkgemacht. Die Tage finden heuer zum zehnten Mal statt. Bis am 9. November finden in Olten, Solothurn oder Grenchen diverse Anlässe statt. (SZR)

INSERAT

Spenden Sie jetzt? Danke!

Gebärde für «DANK»

Für eine chancenreiche Welt Gemeinsam mit Ihnen schaffen wir neue Perspektiven für gehörlose und hörbeeinträchtigte Menschen!

Schweizerischer Dachverband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen
www.sonos-info.ch
Spendenkonto 30-35953-2

sonos